

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsbblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127
Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis pro Monat 0.90 RM. frei
im Haus, einschließlich der Beilagen, „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Mann“, „S.M.-Beilage“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die
Postankalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Ge-
halt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Erhöhter Grundpreis nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preis-
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. H. 11 55 60

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Sonntag, den 5. Hartung 1936

29. Jahrgang

Nr. 3

Stabile Preise

Wirtschaft der Woche.

Wieder wurde das alte Jahr an der größten Börse
Deutschlands in fester Haltung geschlossen. An den inter-
nationalen Devisenmärkten war die Lage in der vom Wei-
chnachts- und Neujahrsfest unterbrochenen Berichtszeit zeit-
weise recht unsicher. Insbesondere die von Laol erneut
hinausgesetzte Kammerabstimmung über die Außenpolitik
seiner Regierung, worin allenthalben ein bedrohliches
Schwächezeichen für die französische Regierung und damit
auch für den Franc erblickt wurde, wirkte sehr störend.
Vom Franc ging zum Jahresende eine Verabstimmung auf die
Devisenmärkte aus. Nicht ohne Einfluß auf die künftige
währungs- und weltpolitische Entwicklung dürfte die Stel-
lungnahme des am 3. Januar zusammengetretenen ameri-
kanischen Kongresses zur Frage der Devalationen gegen-
über Italien sowie seine Entscheidung über die feinerzeit
gewährten und jetzt ablaufenden Währungsverpflichtungen
Rolle spielen.

Zu den deutschen Börsenorganen ist zu sagen, daß
schon jetzt das Augenmerk der Anlagefucher auf die
angekündigte Ausgabe von 500 Millionen RM, 4½-prozen-
tiger Schahnanleihen der Deutschen Reichsbahn-Gesell-
schaft von 1936 richtet. Der Zeichnungspreis dieser unter
Führung der Reichsbank durch das Anleihekontingent zur
öffentlichen Zeichnung aufgelegten Reichsbahn-Schahnanlei-
hen stellt sich auf 98,5 Prozent. Es werden am 2. Ja-
nuar 1944 zum Nennwert zurückgezahlt. Die Rendite be-
trägt annähernd 4,75 Prozent. Der Auslösungspreis der
Anleihe der Deutschen Reichsbahn, die bei der Aus-
lösung am 2. Dezember 1935 gezogen sind, einfiel, kann sich
z. B. auf diese Weise die Mittel für eine Beteiligung an
der Reichsbahn-Anleihe beschaffen. Wichtig in diesem Zu-
sammenhang für das große Publikum ist die Tatsache, daß
die Inhaber der Auslosungsscheine, die schon vor dem
1. April 1936 in den Besitz des Einlösungsbetrages gelangen
wollen, bereits jetzt ihre Stücke der nächstgelegenen Reichs-
bankanstalt zum Ankauf übergeben können. Die Auszah-
lung des Einlösungsbetrages unter Abzug des Diskonts er-
folgt nach Prüfung der Stücke vom 3. Januar 1936 ab.

Als weitere aktuelle Anlagemöglichkeit unserer Sparer
kommen ferner noch die neuen 4½-prozentigen Reichs-
bahnanleihen in Frage, über die Näheres aus den
Finanzanzeigen in der wirtschaftspolitischen Presse hervor-
geht. An größeren Jahresberichten ist die Arbeit der In-
dustrie- und Handelskammer Hamburg interessant. Dort
wurde u. a. darauf hingewiesen, daß mit dem „Neuen Plan“
ein Ausblick und weiterhin eine Aktivierung der Handels-
bilanz erreicht worden sei. Zudem habe eine mäßige
Anreicherung der Gold- und Devisenbestände der Reichs-
bank bewirkt. Schließlich habe er neue hoffnungsvolle An-
sätze zu einer Belebung der Ausfuhr gebracht, die tatkräftig
ausgenutzt werden müßten. Auf diesem Gebiete erwachte
die Ausfuhrindustrie und dem Ausfuhrhandel eine wichtige
Aufgabe. Begründete Ausföhrten für eine Entspan-
nung der Weltwirtschaftslage in absehbarer Zeit seien we-
niger denn je vorhanden. Leider muß die Kammer in
ihrer Bemerkung über die deutsche Seeschifffahrt feststellen,
daß diese an der leichten Besserung der Weltwirtschaft nur
in geringem Umfange habe teilnehmen können. Infolge
der währungsrechtlichen Unterlegenheit sei ihre Lage nach
wie vor als schwierig zu bezeichnen. Die jetzige Weltwirtschafts-
lage bezeichne der Bericht als einen schlagenden Beweis
für den Wert und für die Wichtigkeit eigenen Kolonial-
besitzes. Aus nationalen, politischen und wirtschaftlichen
Gründen könne Deutschland auf die hohe Aufgabe kolonialer
Betätigung nicht länger verzichten.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet stehen zur Zeit die
Veröffentlichungen über die Verorgung mit Fleisch und
Fetten im Vordergrund. Bei wirtschaftlicher Gesamtwer-
tung ergibt sich, daß die eigentliche Ursache der Angebots-
verknappung bei Fetten und Fleisch in dem Rückgang der
Schweineaufzucht liegt. Eine normale Verorgung würde
danach erst dann wieder zu erwarten sein, wenn das An-
gebot an Schweinefleisch und Schweinefett wieder der Nach-
frage entspricht. Das Ergebnis der letzten Schweineerzeugung
läßt aber bereits deutlich erkennen, daß der Wiederaufbau
des Schweinebestandes gute Fortschritte macht, so daß be-
reits im März 1936 nach den Schätzungen des Instituts
für Konjunkturforschung der Normalbestand im wesentlichen
erreicht sein dürfte. Im Gegensatz zur Schweineerzeugung
ist bei der Rindererzeugung ein Umchwung in der Rich-
tung zu einer vermehrten Fleischproduktion noch nicht deut-
lich zu erkennen. Man wird daher noch für längere Zeit
mit geringerem Anfall zu rechnen haben, da der für 1936
zu erwartende Rückgang der Rind- und Kalbfleischerzeu-
gung sich etwa um 10 Prozent bewegen dürfte.

Auch die Entwicklung der Milchprodukte, die ja an-
dereorts für die Butter- und Käseherstellung ausschlag-
gebend ist, dürfte sich günstig gestalten, insbesondere dann
wenn die Maßnahmen des Reichsanwaltes zur Steige-
rung der Erzeugung im flachen Lande beherzigt werden.
Selbstverständlich wird die Versorgungslage mit Fleisch und
Fetten im stärksten Maße durch den Ausfall der kommenden
Ernte beeinflusst, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Land-
wirte im Zuge der Erzeugungssteigerung die Aufwendungen
für ertragsteigernde Betriebsmittel ganz bedeutend erhöhen

Grazianis Feldzugsplan geändert?

Italienische Offensive an der Südfiont auf Sidamo geplant

Mit Rücksicht auf die ungünstigen Witterungsverhält-
nisse in Ogaden, verursacht durch die sogenannte „kleine
Regenperiode“, soll sich nach übereinstimmenden Mel-
dungen ausländischer Nachrichtenagenturen der Befehlshaber
an der Ogadenfront, General Graziani, zu einer Aenderung
seiner Operationspläne entschlossen haben. Graziani soll
den beabsichtigten Vormarsch durch die Wüste von Ogaden
auf Harar und die Dschibuti-Bahn aufgegeben haben und
dafür mit starken Streitkräften einen Vorstoß auf die fruch-
bare Provinz Sidamo, in der auch die klimatischen Ver-
hältnisse günstiger sein sollen, angelegt haben, um nach Er-
reichung seines Ziels wirksam Addis Abeba bedrohen zu
können.

Sollten die ausländischen Nachrichten zutreffen, so
würde die italienische Südfiont eine völlige Schwem-
mung vorzunehmen haben. In den Berichten heißt es denn auch,
daß bereits umfangreiche Truppenverschiebungen stattge-
funden hätten. Ogaden soll im Zusammenhang damit von
regulären italienischen Streitkräften bereits völlig entblößt
sein. Weiter heißt es, daß General Graziani, dessen Haupt-
quartier sich gegenwärtig etwa 200 Kilometer südöstlich von
Dolo in der Provinz Sidamo (Italienisch-Somaliland) befindet,
in der neuen Offensive etwa 30 000 Mann einlegen wolle,
in die drei Heereskörper auf Sidamo auf Addis Abeba
vorstößen sollen. Schwierigkeiten bestehen darin, daß ein
Vorstoß in dieser Richtung erst nach einer entscheidenden
Mittelherbeiführung der an der Dolo-Front operierenden Truppen
des Ras Delfa erfolgen könnte.

Weiteren Auslandsmeldungen zufolge soll der Kaiser
von Abessinien einen neuen Mobilisationsbefehl erlassen
haben, in dessen Durchführung alle bisher nicht eingezogenen
männlichen Männer erneut gemustert werden sollen.

Abessinische Vorwürfe gegen Italien

Die abessinische Regierung weist in einem Schreiben an
den Völkerrund nochmals den Vorwurf zurück, daß die
abessinischen Truppen Dum-Dum-Geschosse verwenden.
Andererseits behauptet die abessinische Regierung, daß die
italienischen Truppen bei ihrem „Rückzug“ in Nord-Abessi-
nien das Kriegsrecht verlegt hätten. Die italienischen Be-
hörden ließen, so heißt es in dem Schreiben, die Kirchen in
Brand setzen und die Zivilbevölkerung planmäßig ausrot-
ten. In der Gegend des Tofazei seien gegen die abessi-
nischen Truppen Gift- und Giftgas verwendet worden. Falls
die italienischen Militärbehörden mit derartigen Verleum-
ungen des Kriegsrechts fortfahren sollten, werde Abessinien zu
Gegenmaßnahmen ansetzen müssen. Es werde zwar unter

werden. Von größter Wichtigkeit aber ist es für den or-
dnungsmäßigen Verlauf unserer Ernährungswirtschaft, daß
in Zeiten knapper Verorgung, wie z. B. gegenwärtig, durch
die Bevölkerung Ernährungsdisziplin gehalten wird. Durch
vorübergehende Umstellung der Ernährung läßt sich jeweils
die Verorgungslage erleichtern, insbesondere dann, wenn,
wie es heute der Fall ist, die Entwicklung die Preise stabil
hält. Die vorjüngere Marktorbunung des Reichs-
standes hat ihre Feuerprobe gerade während der nun ab-
gelaufenen Festtage infolge der überstandenen, als sie den
gefeierten Bedarf fast überall reiblos befriedigen konnte.

Abessinischer Protestschritt

gegen den Bombenabwurf auf eine schwedische
Rote-Kreuz-Abteilung.

Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß eine schwe-
dische Rote-Kreuz-Abteilung auf dem Marsch zur Südfiont
30 Kilometer von Dolo entfernt, am 30. Dezember, morgens
von einem italienischen Bombengeschwader angegriffen wor-
den sei.

Bei dem Angriff sollen 32 Tote zu verzeichnen sein
darunter mehrere schwedische Staatsbürger. Der Chef der
Abordnung, Dr. Hjalander, wurde in schwerem Verletzungszu-
stande in einem Krankenflugzeug nach Addis Abeba ge-
bracht.

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen hat der
Kaiser von Abessinien an den Völkerrund ein neues Pro-
testtelegramm geschickt, in dem es u. a. heißt:

„Unter Bezugnahme auf unser Protesttelegramm vom
30. Dezember teilen wir mit, daß am 30. Dezember italieni-
sche Flieger erneut Truppen der Sidamie mit Bomben be-
legt und Giftgas verwendet haben. Bei diesem Bomben-
abwurf wurde die Station des schwedischen Roten Kreuzes
und die Sanitätsabteilung, in der sich zahlreiche Kranke und
Verwundete befanden, vollständig zerstört. Der Chefarzt
Dr. Hjalander wurde schwer verletzt. Wir erheben erneut
Protest gegen diese Verletzungen der internationalen Rechts-
durch die italienische Regierung. Haile Selassie I.“

Wie in Addis Abeba mitgeteilt wird, sollen sich unter
den neun Toten der schwedischen Rote-Kreuz-Station auch
drei Frauen befinden.

auen umzulegen auf unheimliche Methoden gegenüber den
italienischen Soldaten verzichten, wolle aber gegebenenfalls
das Privatvermögen der auf abessinischem Gebiet anfalligen
italienischen Staatsangehörigen beschlagnahmen.

Zuversicht im Vatikan

Der römische Sonderberichterstatter des Pariser „Jour-
nals“ übermittelt seinem Blatt die überraschende Behauptung, daß
man in zuständigen Kreisen des Vatikans mit der Mög-
lichkeit einer Regelung des abessinischen Streitfalles rechne. Be-
reits während der Weihnachtsferien habe man im Vatikan
eine ganz neue Hoffnungsregung auf den Tag gelegt,
nachdem man dort seit Monaten pessimistisch gewesen sei.
Mittelpunkt der Hoffnungen sei der Vermittlungsver-
such Belgiens.

Im Vatikan glaube man, Mussolini habe sich davon über-
zeugen lassen, daß die Regelung auf jeden Fall über Gen-
e erfolgen müsse. Man glaube dort gleichfalls, daß Eden sich
nicht einem neuen Plan widersetzen werde, der „bescheide-
ner“ als der vom 8. Dezember sein werde und der als Ge-
genleistung für die Sicherheit der italienischen Grenzen und
der italienischen Unternehmungen einen Gebietsaustausch
nicht verlange.

„Deure“ schreibt, daß auch der Vatikan stark von den
Sühnemaßnahmen betroffen werde. Die Zahl der Pilger
und Besucher sei sehr zurückgegangen. Vor allem aber hätten
die Finanzen des Vatikans einen schweren Schlag erlitten.
Obwohl der Vatikan ein souveräner Staat sei, verfüge er
nämlich nicht über eigene Banken. Seine Gelder würden von
italienischen Staatsbanken verwaltet, die aber kein Geld
mehr vom Ausland erhielten. Ein päpstlicher Abgesandter
sei deswegen bereits zweimal in Genf vorstellig geworden.
Man berichtet in Rom, daß Caval verprochen habe, sich
für den Fall zu interessieren, um dem Vatikan eine Sonder-
stellung zu sichern. Trotz eines Dementis des „Osservatore
Romano“ behauptet man in Rom, daß Italien und der Va-
tikan eine Art Clearing-Abkommen getroffen hätten.

Italien werde darin gestatten, den im Ausland festge-
haltenen Peterspennig zu Antäufen zu verwenden.

Der Vatikan erhalte dafür vom italienischen Staat 100
Das Blatt glaubt, sicher zu sein, daß diese Finanzmaßnahme
bereits mindestens einmal durchgeführt sei. Sider sei auf
jeden Fall, daß die katastrophale Verminderung der Einnah-
men des Vatikans einen Grund mehr bedeute, die Verhö-
rungsmaßnahmen fortzusetzen.

Eine italienische Stellungnahme

Von amtlicher italienischer Seite wird zu den Mel-
dungen über Bombenwürfe auf eine schwedische Rote-Kreuz-
Abteilung folgende Darstellung gegeben: „Die an der So-
malifront erfolgten Bombenwürfe werden durch die mit
Sicherheit erfolgten Tötung voll und ganz gerechtfertigt, daß zwei
bei Dagabur abgeschossene italienische Flieger ermorden
und ihre abgeschlagenen Köpfe im Triumph nach Harar
gebracht worden sind. Die italienischen Flugzeuge hatten
selbstverständlich nicht die Zelte des schwedischen Roten
Kreuzes oder des Roten Kreuzes anderer Länder zum Ziel,
obwohl es heute bekannt ist, daß sich die abessinischen Fö-
hrer beim Erscheinen der italienischen Flugzeuge dorthin flüch-
ten. Die Nachrichten über die Zahl der Toten lauten noch
unbestimmt.“

Schärfste Vergeltungsmaßnahmen

Italienische Empörung über die abessinische Kriegsföhrung
Rom, 4. Januar.

In zuständigen italienischen Kreisen wird mit aller Be-
stimmtheit die Nachricht demontiert, daß Ras Gugla stand-
rechtlich erschossen worden sei. Ebenso bestimmt werden die
Nachrichten als falsch bezeichnet, wonach die italienischen
Truppen im Seire-Gebiet typische Kirchen niedergebrannt
hätten. Die italienischen Verluste an Flugzeugen belaufen
sich entgegen allen anderslautenden Meldungen bis heute
auf insgesamt vier Apparate, von denen drei wegen Ma-
schinendefekts hinter den feindlichen Linien landen mußten.

Von der gleichen Seite wird in diesem Zusammenhang
auf die sich häufenden barbarischen Grausamkeiten hinge-
wiesen, die an den italienischen Gefangenen in Abessinien
gegangen werden. Man erinnert zugleich an die tiefe
Empörung des ganzen italienischen Volkes und weist auf
die für Italien zwangsläufig eintretende Notwendigkeit hin,
schärfste Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, bei denen
vielleicht auch die modernsten Waffen des chemischen Krie-
ges Verwendung finden könnten.

Mussolini empfängt Attolico

Der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, der seit
einigen Tagen in Rom weilte, ist von Mussolini empfangen
worden.

Der Welt größter Arbeitgeber

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1935

Das Geschäftsjahr 1935 fand auch bei der Deutschen Reichsbahn im Zeichen des Konjunkturanstiegs. Die Ergebnisse der Betriebs- und Betriebsverhältnisse wiesen dabei in nahezu sämtlichen Gruppen im Vergleich mit 1934 wiederum eine beträchtliche Steigerung auf, die so groß ist, daß der Leistungsumfang des letzten Betriebsjahres 1934 im allgemeinen erreicht, zum Teil sogar überbritten wurde. Dennoch haben die Umsatzen der Reichsbahn nicht den Stand angenommen, der nach der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eigentlich hätte erwartet werden dürfen, so die Reichsbahn einen außerordentlich großen Teil ihrer Leistungen zu stark verminderten Ausnahmestellen ausgedehnt hat. Während beispielsweise im Personenverkehr 1935 mit 13 v. H. der Einnahmen aus ermäßigten Tarifen aufstiegen, werden es 1935 etwa 51 v. H. sein, d. h. ungefähr das Vierfache. Im Güterverkehr entfielen 1934 41 v. H. der Einnahmen auf Ausnahmestellen, 1935 hingegen 47 v. H.

Der Personen- und Gepäckverkehr wird 1935 mit etwa 990 Mill. RM gegenüber 917 Mill. RM in 1934 eine Einnahmesteigerung von rund 8 v. H. aufweisen. Im Güterverkehr, auf den es zahlenmäßig entscheidend ankommt, da er in der Regel zwei Drittel der gesamten Betriebseinnahmen der Reichsbahn erbringt, werden die Einnahmen mit rund 2320 Mill. RM gegen 2140 Mill. RM in 1934 abnehmen, das bedeutet einen Summenrückgang um 8,4 v. H. Die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung stellen sich danach 1935 mit voraussichtlich 3275 Mill. RM gegen 3326,3 Mill. RM in 1934 um rd. 249 Mill. RM höher als im vorigen Jahre. Dieser weitere Einnahmewachstum wird es voraussichtlich ermöglichen, die Betriebsrechnung mit einem Ueberschuß von etwa 155 Mill. RM abzurufen; 1934 betrug der Betriebsüberschuß nur 24 Mill. RM. Der deutschen Wirtschaft sind nach überschätzter Berechnung 1935 insgesamt 1,6 Milliarden RM für Beschaffungen, Lieferungen und sonstige Arbeitsaufträge zugesprochen.

Der Ueberschuß der Betriebsrechnung von rd. 155 Mill. RM reicht allein nicht aus, um die Aufwendungen für den Beitrag an das Reich und den Schuldendienst, für die gesetzlich vorgeschriebenen Rückstellungen, für die Vorzugsdividende und für die sonstigen Lasten abzugeben. Alle diese in der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinenden Posten können jedoch durch Sondererträge und durch Heraushebung von bestimmten Rückstellungen budmäßig ausgeglichen werden. Auch die Zahlung der Dividende auf die Vorzugsaktien ist gesichert.

Wenn es der Reichsbahn trotz der erzielten höheren Einnahmen nicht gelingt, ihre Gesamtertragskraft mit dem Betriebsüberschuß ohne Heranziehung von Reserve- und außerordentlichen Einnahmen auszugleichen, so liegt das in erster Linie an der unverhältnismäßigen Größe der politischen Aufgaben (Beitrag an das Reich, Beförderungsteuer u. a.), die mit rund 495 Mill. RM etwa 14 v. H. der Betriebseinnahmen absorbieren. Es erscheint aber kaum möglich, den Ueberschuß der Betriebsrechnung etwa von der Ausgabeleihe her zu steigern. Im Gegenteil: Der Reichsbahn erwachsen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt vermehrte Aufgaben auf dem Gebiete der technischen Weiterentwicklung und damit gesteigerte Ausgabebedürfnisse, deren Befriedigung unerlässlich ist, wenn der technische Höchststand des Unternehmens so gewahrt werden soll, daß er allen Anforderungen — insbesondere auch denen der Landesverteidigung — jederzeit genügt.

Im einzelnen wird im Jahresrückblick der Reichsbahn zur Verkehrsentwicklung u. a. ausgeführt, daß bei der Beurteilung des Umfangs der Verkehrszunahme die Rückgliederung des Saarlandes berücksichtigt werden muß. Im Gesamtpersonenvorkehr wird nach den bisher vorliegenden Unterlagen die Zahl der beförderten Personen um 9,3 v. H. und die Zahl der Personenkilometer um 14,1 v. H. über den Ergebnissen des Jahres 1934 liegen. Weiter stark ansteigen sind die Reisen zu ermäßigten Tarifen. Im Jahre 1935 sind etwa 66,1 v. H. aller Reisenden zu ermäßigten Tarifen befördert worden gegen 63,99 v. H. im Jahre 1934 und 60,88 v. H. im Jahre 1933.

Im Fernverkehr hat der Einfluß einer Anzahl neuer Schnelltriebwagen nach dem Muster des „fliegenden Hamburgers“ besondere Beachtung gefunden. Am 1. Juli 1935 wurde der Schnelltriebwagenbetrieb auf der Strecke Köln—Berlin, am 15. August auf der Strecke Frankfurt (Main)—Berlin und am 6. Oktober zwischen Köln und Hamburg aufgenommen.

Zur Ergründung der auf der Schiene vorhandenen Verkehrsverbindungen wurde zugleich nach der Einweihung der Teilstücke Frankfurt (Main)—Darmstadt der ersten deutschen Reichsautobahnstrecke am 20. Mai 1935 ein linienmäßiger Reichsbahn-Autobusverkehr eröffnet. Ein weiterer Reichsbahn-Autobusverkehr wurde auf der am 30. Juni 1935 eröffneten Autobahnstrecke München—Hof-Tübingen eingerichtet.

Die Sonderleistungen sind auch im Jahre 1935 weiter gestiegen. Die Zahl der bei den Sonderzügen mit Jahresleistungsmessung in den Monaten Januar bis Oktober 1935 geleisteten Zugkilometer lag bei 454 v. H. über dem Ergebnis der gleichen Zeit des Jahres 1932.

Die Bauvorfälle im Geschäftsjahr 1935 war im Rahmen der verfügbaren Mittel außerordentlich reger.

Für die Beschaffung neuer Fahrzeuge werden 1935 voraussichtlich 135 Mill. RM ausgegeben werden, also mehr als in den beiden vergangenen Jahren, in denen 126,5 Mill. RM (1934) und nur 88,5 Mill. RM (1933) hierfür aufgewendet wurden.

Die großen Bauausführungen, die Fortschritte auf technischem Gebiet sowie die Steigerung der Betriebs- und Verkehrsleistungen verursachen einen vermehrten Personalnachschub. Mit den Saarbahnen, die am 1. März 1935 auf die Reichsbahn übergingen, wurden 12 104 jaar-ländliche Eisenbahner übernommen. Im Durchschnitt des Jahres 1935 wird die Kopfzahl voraussichtlich 661 400 betragen, d. h. gegenüber 1934 eine Steigerung um 30 495 Köpfe.

Sorgfältige gegenseitige Kontrolle

Die Lage an der ägyptisch-italienischen Grenze.

In einer Meldung aus Sullum berichtet Reuters über die militärischen Vorkehrungen auf beiden Seiten der ägyptisch-italienischen Grenze. Danach sollen italienische Wachen Tag und Nacht auf den Dächern der Forts stehen und Ausschau nach irgendwelchen Bewegungen auf der ägyptischen Seite halten.

Truppen des ägyptischen Kamelreiters, die auf den Hügeln verteilt seien, beobachten ihrerseits die italienischen Postenposten. Jedesmal, wenn in der Nähe von Sullum eine Truppenbewegung vor sich geht, teile ein italienisches Erkundungsflugzeug aus, das sich jedoch sorgfältig auf der libanesischen Seite der Grenze halte.

Der Korrespondent meldet weiter, daß am Neujahrsmorgen Waffenübungen britischer und ägyptischer Truppen mit Panzerwagen und Lastwagen stattgefunden hätten. Dem italienischen Grenzposten sei auf seine Anfrage geantwortet worden, daß es sich nur um eine Neujahrseierlichkeit handle.

Das Schicksal von Sullum im Falle eines Angriffes von Westen sei ungewiss. Bisher sei Sullum nur von einem ägyptischen Infanteriebataillon besetzt worden. Man habe angenommen, daß ein italienischer Vormarsch aus der Ghera-Fluss erst bei Merfa Matruh, das 240 Kilometer von der Straße entfernt liegt, auf Widerstand stoßen würde. Während der letzten 14 Tage seien jedoch britische Verstärkungen in Sullum eingetroffen.

Nach einer Meldung des Marineamtes aus dem griechischen Hafen Patras werden drei englische Kriegsschiffe erwartet. Vor Patras sind sieben Kriegsschiffe unbekannter Nationalität gesichtet worden. Sie hatten Kurs auf Navarino. Man glaubt, daß es sich um englische Schiffe handle.

Sowjetrußlands „Beschwerde“

„Moskau will Genf als Zeigenblatt benutzen.“

Genf, 4. Januar.

Die Moskauer Beschwerde wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch Uruguay wird, da sie schriftlich nach Genf abgegeben ist, erst in einigen Tagen dort vorliegen und veröffentlicht werden. Man nimmt in Völkerbundkreisen an, daß die Angelegenheit bereits auf die Tagesordnung der Januar-Tagung des Rates gelangt werden wird.

In der Schweiz wird der Fall mit besonderem Interesse verfolgt, weil man nun die Folgen eintreten sieht, an die die schweizerische Regierung dachte, als sie seinerzeit gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund stimmte. Das „Journal de Genève“ stellt die Frage, ob man behaupten werde, daß der Sowjetdiktator Stalin nichts zu tun habe mit dem Stalin, der die Komintern leitet. Die Behauptung Moskaus, daß kein Zusammenhang zwischen der Komintern und der Sowjetregierung bestehe, sei vor

der Regierung der Vereinigten Staaten ein einziger in der amerikanischen Rolle zurückgewiesen worden. Glaube man, daß, so laut das Blatt, daß der Völkerbund diese allgemeine Behauptung den lateinamerikanischen Staaten aufzuzwingen könne? Wollte man auf die Art Brasilien in seine Verhältnisse von Genf befähigen? „Journal de Genève“ kommt schließlich zu folgenden Feststellungen: „Die Sowjetunion vertritt heute, aus der offiziellen Anerkennung durch die anderen Regierungen einen dauernden Vorteil zu ziehen.“

Ein Bruch mit ihr ist rechtlich unmöglich gemacht worden, dagegen sollen die unaufrichtigen Treiber der Propaganda und die Revolution in aller Sicherheit die Sowjetgesellschaften betreiben werden dürfen. Man will Genf als Zeigenblatt benutzen. Aber wird der Völkerbund zulassen, daß man ihn zum Sprungbrett der Revolution macht?

Die bisherige Sowjetgesellschaft in Montevideo der Presse mitteilt, daß der Außenhandelskommissar nennen den Kauf von Waren urussischen Ursprungs verboten habe und daß die sowjetische Handelsgesellschaft „Anatolorg“ in Montevideo aufgelöst werde.

Der stellvertretende Geschäftsträger Uruguays, Carlos Majanes, hat Moskau verlassen.

Der einzige Gegner

Der Pariser „Ami du Peuple“ wendet sich gegen die neuarbeiter Propaganda der Kommunistischen Partei Frankreichs. So seien auf dem Bande überall Plakate ausgehängt, in denen die Kommunisten erklärten, sich zum vaterländischen Gedanken wie zum Grundgesetz der Privatigentums zu bekennen. Den Bauern werde versprochen, daß sie im Falle der Mächtigkeitsdurchführung der kommunistischen Bewegung in der Lage seien, die Privatrechtsurteile zur Höhe von 500 000 Francs zu belagern. Das Blatt schreibt, am Vorabend der Wahlen könne man nicht genug wiederholen, daß der einzige Gegner, mit dem man rechnen müsse, der Kommunismus sei. Die kommunistischen Vorkämpfer gehörten auf das genaueste den Moskauer Richtlinien.

Spanien legt neue Dokumente vor

Genf, 4. Januar.

In Fortsetzung der Polemik wegen der Verwertung von Dum-Dum- und Explosivpatronen hat die italienische Regierung dem Völkerbundsekretariat eine Anzahl Photographien übermittelt, aus denen hervorgeht, daß die abessinischen Truppen Explosivgeschosse englischer Herkunft verwendeten.

Bombenabwürfe an der Südfront

General Maffioli meldet, daß italienische Bombenschwader erneut verschiedene Stämme bei den Brunnen, die in der Ghera-Fluss und Sallanab abgraben und eine größere Anzahl von Bomben abwarfen. Die Flüchtenden seien in Tüfeln mit Maschinengewehren beschossen worden. Fünf Soldaten seien getötet und zwei verwundet worden. Ferner fanden 19 Kamele, die Lebensmittel transportierten, den Tod.

Nach den Aussagen von Ueberläufern an der Nordfront sollen ganze Strecken der neugebauten Straße Adana—Mafake immer wieder im bodenlosen Sand verschwinden.

Amerikanischer Bundeskongress

Unbefristete Neutralitätsgeheißung.

Washington, 4. Januar.

Die diesjährige Tagung des amerikanischen Bundeskongresses ist unter allgemeiner Spannung eröffnet worden. McNamara brachte eine Vorlage ein, durch die das am 22. Februar ablaufende Neutralitätsgesetz durch eine unbefristete Neutralitätsgeheißung ersetzt werden soll.

Die neue Vorlage behält das gegenwärtige Verbot für landwirtschaftliche Kriegsmaterial wie Waffen und Munition nach Kriegsführenden Ländern bei und ermächtigt den Präsidenten, nach eigenem Ermessen die Ausfuhr von landwirtschaftlichem Material, das für Kriegszwecke geeignet sein könnte, zu verbieten. Die neue Vorlage sieht auch ein Verbot von Finanztransaktionen mit Kriegsführenden Ländern, wie Verkauf von Obligationen u. a. vor. McNamara beabsichtigt, die Ausfuhrverhandlungen über diese Vorlage bereits am Dienstag zu beginnen.

Jetzt Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG Oskar MEISTER, WERDUM

(27. Fortsetzung.)

Herr — Arden, ich — Sie haben mich tief beschämt. Wenn Sie nicht gekommen wären, dann —
„Ich muß Ihre Begeisterung dämpfen. Es war weniger die Sorge um Ihr Wohlergehen, die mich Ihre Spur verfolgen ließ, als die unbezwingliche Sehnsucht nach meiner Briefstube.“

Kerstin wurde rot und senkte den Kopf. „Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich Ihnen meine Freiheit, vielleicht mein Leben verbanke.“

„Na ja! Schön!“ lachte Holland.

Kerstin drückte eine Weile verlegen herum. „Herr Arden, können Sie mir verzeihen? — Ich bin nicht so leicht, als Sie vielleicht von mir denken mögen, nein, nicht! Es war Reichthum, Abenteuerlust, es war viel leicht.“

„Nun haben Sie ja ein nettes kleines Abenteuer erlebt und ich glaube, daß Ihnen die Sehnsucht nach weiteren Ereignissen dieser Art vergangen sein wird. Begraben wir also die Geschichte! Und von etwas anderem zu sprechen: Was wollen Sie jetzt anfangen?“

Kerstin preßte die Hände vors Gesicht. „Ich weiß nicht, ob mich — meine Kameraden wieder bei sich aufnehmen würden. Ich möchte bei ihnen sein, arbeiten, meine Tat wieder gutmachen.“

„Brav, Kerstin! Wir wollen morgen zu unseren Freunden zurückreiten, und ich werde bei Helmer ein gutes Wort für Sie einlegen.“

Kerstin ergriff dankbar seine Hand.

Einige Bäume waren gefällt, und mit der Urbarmachung des Waldes war begonnen worden.

Mit der Unterkunft allerdings lag es noch sehr im Argen. Um wenigstens vor den ärgsten Unbilden der Witterung geschützt zu sein, hatten die Auswanderer sich aus Astwerk und allerlei Eschlingengewächsen primitive Hütten aufgemauert, wobei sie allerdings mehr auf die Einsicht des Himmels als auf die Widerstandskraft ihrer Baumwerke vertrauten.

Im übrigen waren sie guten Mutes. In einigen Monaten würde das erste Blockhaus fertig sein. Und eines Morgens kamen Holland und Kerstin angereiten und verursachten unter den Kolonisten eine nicht geringe Aufregung.

„Alles eile von den Arbeitsplätzen weg und scharte sich mit neugierigen, verblüfften, unwilligen Gesichtern um die Ankömmlinge.“

„Was soll das heißen?“ rief Helmer. „Arden, Sie bringen uns den da zurück? Haben eigentlich keine Sehnsucht, ihn wiederzusehen.“

„Versuchen Sie's nur mit ihm!“ lachte Holland und schlug seinen Begleiter freundschaftlich auf die Schulter. „Wir haben uns recht gut vertragen.“

„Aber —“ wollte Helmer einwenden. „Ich weiß, was Sie sagen wollen! Vergessen Sie dieses „Aber!“ Gottlieb Kerstin ist ein tüchtiger und ehrlicher Mensch. Ich verbiere mich für ihn!“

Hollands Worte verflüchteten ihre Wirkung nicht. Im Grunde waren wohl alle froh, daß der Zwischenfall beigelegt war.

Als Holland später mit Helmer allein war, erzählte er ihm die Ereignisse in Rio. Die Geschichte ist ihm sehr zu Herzen gegangen, und ich bin überzeugt, daß es ihm mit seinen Vorlesungen ernst ist!“

Walter Holland verließ die Weiterreise von einem Tag zum andern. Die herzliche Kameradschaft der Siedler, die sich seit dem Zwischenfall mit Kerstin noch gestärkt hatte, war ihm wie ein liebes Gesicht. Die braven Männer kannten keine Mißtrauen. Und in dieser schweigen, unberührten Wildnis gab es keinen Stachel, keine Polizei, keine Verfolgung. Hier war er ein Mensch wie viele, ein Kamerad, ein Freund.

Eines Tages tauchte ein schwerer, mit zwei Pferden

bespannter Planwagen bei den Siedlern auf, aus dessen Innern alsbald ein sehr beweglicher, lebhaft mit den Händen redender Mann hervortrat.

Es war ein polnischer Händler, der mit seinem Fuhrwerk die ganze brasilianische Küste hinauf- und hinunterfuhr und die Kolonisten mit allem Notwendigen versorgte.

Mit der Geschwindigkeit eines Hegenmeisters hatte er den Wagen in eine Art Markthube verwandelt, in der die verlockendsten Dinge zum Mitnehmen bereitlagen: Werkzeuge, Messer, Geschirre, derbe Kleiderstoffe, Kaffeemühlen, Lebensmittel, Grammophonapparate, und was sonst das Herz eines einsamen Waldmenschen erfreuen mochte.

„Ach Gott, die Ausgewanderten hätten manches brauchen können, aber es war ihnen nicht viel von ihrem Bargeld abzugeben.“

Holland sah ihnen eine Weile zu, wie sie mit verlangenden Blicken von den unerreichbaren Schätzen standen. Dann ludte er Helmer auf, der mit einigen Kameraden Holz fällte.

„Hören Sie mir mal zu, Helmer! Das Band hier geht doch nach einer bestimmten Zeit in Ihren Besitz über.“

„Gewiß, in vierzehn Jahren ist es unser Eigentum. Warum fragen Sie?“

„Ja, Sie werden überrascht sein! — Ich möchte Ihnen nämlich ein Stück davon abkaufen.“

„Abkaufen?“

„Sehen Sie, Helmer, Sie werden schon gemerkt haben, wie schwer es mir fällt, euch alle zu verlassen. Und das wäre es mir ein beruhigender Gedanke, zu wissen, daß ich jederzeit ein Recht habe, hierher zurückzukehren.“

„Aber Arden, Sie wissen doch, daß Sie uns immer willkommen sind!“

„Dann handelt es sich nicht. Ich bin — heimatlos, Helmer! Vielleicht werde ich Ihnen eines Tages meine Geschichte erzählen. Ich möchte eine Zukunft haben, ein Stück Erde, das mir gehört.“

Helmer machte ein ernstes Gesicht. „Sie find uns allen lieb und wert geworden, und da bedarf es keines Kaufgeschäfts! Wann immer Sie kommen und bei uns bleiben wollen —“

(Fortsetzung folgt.)

Sonne, Mond und Sterne im Januar

Der Monat Januar bringt eine Monatsfinsternis, die auch in unseren Breiten gut zu beobachten sein wird — vorausgesetzt, daß der Himmel klar ist. Am 8. Januar ist Vollmond. Dabei durchwandert der Begleiter der Erde den Erdschatten und wird so verfinstert. Die Verfinsternis beginnt um 17.28 Uhr und dauert bis 20.51 Uhr, wobei die volle Verfinsternis in die Zeit von 18.58 Uhr bis 19.21 Uhr fällt. Die übrigen Mondphasen sind: Am 1. Januar erstes Viertel, am 16. Januar letztes Viertel, am 24. Januar Neumond, am 30. Januar erstes Viertel. — Auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne hat die Erde am 4. Januar ihre größte Sonnennähe erreicht; der Abstand von dem Tagesgestirn beträgt dann nur etwa 147 Mill. Kilometer. Geht nach 16.30 Uhr (Monatsende) erst nach 17.15 Uhr die Sonne unter, so ergötzen wir am südwestlichen Abendhimmel den Planeten Merkur als Abendstern, besonders günstig am Monatsmitte, wo er am 16. seine größte scheinbare Sonnenferne erreicht und erst um 18.30 Uhr untergeht. Dann wird er mehr und mehr der Sonne sich nähern und damit unsichtbar werden und erreicht am 31. seine untere Konjunktion mit dem Tagesgestirn. Am südwestlichen Abendhimmel finden wir im Wassermann außerdem noch die Planeten Mars und Saturn; erster geht um 20. bzw. 18.15 Uhr unter, der ringförmige dagegen um 21.30 bzw. 20. Uhr. Am 25. steht Mars nur knapp ein Bogengrad nördlich vom ringförmigen Saturn. Von den übrigen Planeten können Frühaufrichter ab 5 Uhr Monatsende ab 6 Uhr die Venus desgrüßen, der um 6.15 Uhr (bzw. 4.15 Uhr) Jupiter am südlichen Diphuchol und später vorangeht; am 15. bezeugen sich beide, wobei Jupiter 1.4 Bogengrad nördlicher als Venus steht. Von den Fixsternen können wir ebenfalls im Osten den Orion, darüber den Stier mit den Pleiaden und dem rötlichen Aldebaran, sowie die Zwillinge. Aus diesem Bild führt uns die Milchstraße über Fuhrmann und Pleier bis zum Adler am Welshorizont. Im Süden stehen die Andromeda, Widder, Regulus und die Fische, und nahe dem Südhorizont der Walfisch. Später gegen im Osten Procyon im Kleinen Hund und der Große Hund mit dem hellsten Fixstern, Sirius, auf. Schließlich folgt der Große Bär mit Regulus und später die Jungfrau. Im Norden steht der Große Wagen gerade auf der Deichselhöhe, um während der Nacht wieder größere Höhen zu erreichen.

4. Rundfunk. Am Sonntag vormittag 8 Uhr findet vom Reichsfunk Leipzig aus eine Rundfunk-Andacht statt. Wir machen besonders auf diese Übertragung aufmerksam.

*** Deutsche Arbeitsfront.** Mit dem Eintritt der ungünstigen Witterung werden die Unterstützungsbeiträge der VAF in hohem Maße in Anspruch genommen. Manchem Volksgenossen wird hierdurch über besondere Schwierigkeiten hinweggeholfen und seine Not dadurch gelindert. Viele dieser Beiträge müssen allerdings abgelehnt werden, weil die Beiträge nicht dem wirklichen Einkommen entsprechend entrichtet worden sind. Die hierdurch betroffenen Mitglieder wundern sich dann, wenn ihnen eine Unterstützungsperre von 1. Jahr auferlegt wird, trotzdem sie selbst die Schuld daran tragen. Es muß hierbei betont werden, daß die Verschiedentlich ergehenden Einwände, der Vorstand habe sie nicht richtig aufgeklärt, nicht haltbar sein können. Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich von der Richtigkeit seiner Beitragserklärung zu überzeugen. Wenn es dies tut, wird es nie mit Schwierigkeiten zu rechnen haben. — In den Pandwerkstätten besteht vielfach noch eine falsche Auffassung über die Beitragshöhe. Es sei deshalb erwähnt, daß der Beitrag für selbständige Pandwerker 1.80 RM. monatlich beträgt, oder, sofern das monatliche Einkommen unter 100 RM. liegt, 80 Pfennig. Anderermäßigkeit gibt es auf diese Höhe nicht. — Im eigenen Interesse ergeht nochmals an alle Mitglieder die Aufforderung, sich über die Höhe der Beiträge zu informieren und diese Sätze zu entrichten. Eine freiwillige Höflichkeitshilfe liegt im Interesse eines jeden Einzelnen.

Der Reichsberufswettbewerb der Deutschen Jugend. Immer näher rücken die Tage, an dem sich die Deutsche Jugend zusammenfindet, um in einem Wettbewerb zu beweisen, daß sie nicht nur durch fachberufliche Arbeit, sondern auch durch weltanschauliche Selbstbildung am Aufbau des Vaterlandes mitwirken will. Der Reichsberufswettbewerb 1936, der in diesem Jahre zum 3. Male und zwar vom 2.—15. Februar durchgeführt wird, soll und muß zur „Olympiade der Arbeit“ werden und hieran muß jeder mitarbeiten. Durch das Engagement der Deutschen Arbeitsfront und Sozialamt der Hitlerjugend, welche Träger des Berufswettbewerbes sind, ist die Jugend aufgefordert worden, sich zu diesem Wettbewerb zu melden. In der Freiwilligkeit zur Teilnahme am Reichsberufswettbewerb soll in sichtbarer Form der Wille der deutschen Jungen und Mädels zum Grundlag der selbstlosen Eingabebereitschaft und der Leistung hervortreten. Wir wollen uns daher hüten, irgend jemand gute Worte zu geben. Wer sich in diesem Kampf abseits stellt, beweist ganz klar damit, daß ihm Lust und Liebe zu seinem Beruf, Mut und Enthusiasmus zur Mitarbeit am Aufbau des dritten Reiches fehlt. Noch ist es Zeit. Bis zum Abend des 4. Januar werden die Anmeldungen noch von einzelnen Wettbewerbsleitern, die wir nachstehend benannt haben, entgegengenommen. Für den Wettbewerbsort Spangenberg wurden eingeleitet: Hauptwettbewerbsleiter: Gewerbeoberlehrer Koch, Wettbewerbsleiter für Kaufmanns- und Bürogehilfen: August Vogel, für Eisen und Metall: Pbil. Gerbold, für Holz: Fritz Goppach, für Lebensmittel und Tabak: Heinz Kerke, für Chemie: H. Becker, für Leder: Franz Siebert, für Bau: Kurt Siebert, für Textil: Georg Schanze, für Bekleidung: August Peter, für Hausgehilfinnen: Elisabeth Eilenträger. Ferner: Welche Unklarheiten und Schwierigkeiten sind dem Reichsjugendwettbewerb P. g. Schönewald (VAF-Kreisverwaltung Mellingen) umgehend mitzuteilen.

4 1/2 Millionen Deutsche im Luftschutz ausgebildet. Nach den jüngsten Ermittlungen des Reichsluftschutzbundes hat die junge Organisation, die erst 2 1/2 Jahre besteht, heute bereits 7 Millionen Mitglieder. Damit ist zahlenmäßig der Reichs-

Wie alt ist Spangenberg und seine Burg?

Im Jahre 1909 — am 5. August — waren 600 Jahre verfloßen, seit unserem Spangenberg die Stadtrechte erneuert wurden. Diesen geschichtlich denkwürdigen Tag feierten wir damals durch ein groß angelegtes feierliches und zahlreiches Heimatfest unter Beteiligung aller Spangenberg in der Heimat und in der Fremde. Durch Festspiel und durch Festzug ließen wir Spangenberg seine Entwicklung in den sechs Jahrhunderten vor unseren Augen und in unserem Herzen vorübergleiten. Die Barock für das großartig verlaufene Heimatfest, wohl das erste seiner Art in Hessen, lautete:

Unsere Heimat über alles!

Wir erinnern uns noch oft und gern dieser Heimatlage und ohne mich erheben zu wollen, kann ich sagen, daß ich meine ganze Kraft in den Dienst der Stadt bei diesem Feste gestellt und zu seiner Ausgestaltung und somit zu seinem Gelingen erheblich beigetragen habe.

Wie alt ist nun Spangenberg?

Daß ihm am 5. August 1309 die Stadtrechte erneuert wurden, gibt uns das Recht zur Annahme, daß Spangenberg schon früher Stadt war.

Die im Staatsarchiv zu Marburg aufbewahrte Urkunde über die im Jahr 1309 erfolgte Erneuerung der Stadtrechte-Verleihung lautet folgendermaßen: 1309: feria tertia ante festum beati Laurentii marigris: Hermann miles et Hermannus famulus domini de Spangenberg erteilen den Bürgern in Spangenberg das jus civile secundum formam et ordinem civium Lippensium. Ins Deutsche übertragen: „Wir Hermann,

Luftschutzbund eine der größten Organisationen Deutschlands. Im Reichsgesicht bestehen 2200 Luftschutzbüroen, in denen 22 890 Luftschutzbüroisten tätig sind. Diese Luftschutzbüroisten haben bis heute 4 1/2 Millionen Volksgenossen im Luftschutz ausgebildet. Der Reichsluftschutzbund richtet erneut den Appell an alle Volksgenossen, sich in seine Reihen einzugliedern. Wenn der Ernstfall erst da sei, nützen keine Klagen und Selbstverwirrungen mehr. Es sei vor allen Dingen Pflicht eines jeden Familienmitglieds, Mitglied des Reichsluftschutzbundes zu werden, um sich durch den Bund laufend über die den Luftschutz betreffenden Dinge zu unterrichten.

Die drei Löhnungstage beim Heer. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat neue Auszahlungstage für Besoldung und Löhnung bestimmt. Danach ist künftig auszuzahlen 1. am letzten Werktag jedes Monats die Besoldung für das erste Monatsdrittel an die Wehrpflichtigen, 2. am 10. jedes Monats die Besoldung für die zweite Monatshälfte an die unverheirateten Mannschaften bis zum Gefreiten herauf und die Löhnung für das zweite Monatsdrittel an die Wehrpflichtigen, 3. am 20. jedes Monats die Besoldung für das dritte Monatsdrittel an die Wehrpflichtigen. Wenn die Auszahlungstage auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, sind die Bezüge am vorhergehenden Werktag auszusahlen.

Ans Anlaß des 10jährigen Bestehens der Deutschen Luft Hanfa am 6. Januar gibt die Deutsche Reichspost in befristeter Auflage ein Postwertzeichen zu 40 Pf. heraus. Das Markenbild zeigt ein neuzeitliches Flugzeug und trägt einen Hinweis auf das Jubiläum der Luft Hanfa. Die neue Marke, die auch im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden kann, wird vom 6. Januar ab an den Postfilialen vertaucht.

Kassel. Brauereidirektor Ludwig Eisenberg, der erste Betriebsführer der hessischen und Pertules-Brauerei AG, Kassel, ist in der Neujahrsnacht ganz plötzlich und unerwartet im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbenen gehörte dem Unternehmen seit 37 Jahren in leitender Stellung an. Er war in der deutschen Brauereiwirtschaft eine bekannte Persönlichkeit.

× Großentast. (Eisenacher Rbön). Der Gärtnerlehrer Ludwig Mänkel aus Großentast zog sich während der Arbeit in Judba ein Verletzung zu, die zunächst nicht besonders schlimm zu sein schien. Plötzlich jedoch stellte sich Mundhartkrampf ein. Mänkel mußte ins Krankenhaus gebracht werden wo, er nach kurzem Krankenlager gestorben ist.

Vobenan. Ein als Treiber bei einer Treibjagd angestellter Junge kam dadurch in große Gefahr, daß ein der Treiberkette durchbrechender Hirsch den Jungen überbrang. Ein Schlag der Hinterläufe des Tieres an den Kopf stieß den jungen Treiber bewußtlos zu Boden. Polizeihauer bemühen sich um den Verunglückten. Glücklicherweise ist der Zwischenfall mit einigen Beulen und einem gewaltigen Schrecken verhältnismäßig gut abgelaufen.

Haiger. Ein hiesiger Kaufmann und Installateur wollte in seiner Wohnung eine Öllampe erwärmen und stellte sie zu diesem Zwecke auf den Gasofen in der Küche. Unter der Einwirkung der Hitze explodierte die Lampe plötzlich mit lautem Knall. Die im selben Raum befindliche Gefraße des Installateurs erlitt durch die Stichflamme erhebliche Verbrennungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Dem Installateur, der die Flamme sofort erlosch, verbrannten die Kopfhare. Durch den bei der Explosion entstandenen Luftdruck wurde ein Schaufenscher zertrümmert.

× Reunfuchen. (Rrs. Siegen). Als sich ein hiesiger Einwohner in Begleitung seiner Gefraße, von einem Spaziergang zurückkehrend, auf dem Heimweg befand, mußte er plötzlich die fürchterliche Feststellung machen, daß er allmählich das Augenlicht verlor. Raum war er zu Hause angekommen, als auch schon beide Augen völlig erblindet waren. Der Bauernernst war im vergangenen Jahr aus der Fremdenlegung heimgeleitet. Man nimmt nun an, daß die plötzlich zum Durchbruch gekommene Erblindung auf eine in der Fremdenlegung zugezogene Tropenkrankheit zurückzuführen ist.

Merke! Neuigkeiten

Dierlinge am Jahreschluss. Der Tischlermeister Enald Zimmerlein in Kronach (Oberfranken) wurde am Jahreschluss Vater von vier gesunden Kindern. Alle vier sind Mädchen.

Schweres Unglück auf einer Marinewerft. Auf der Marinewerft in Brest ist ein Kran auf der Ausbesserung

Ritter und Herrmann, Knappe, Herren von Spangenberg wollen: es soll allen, die die vorliegende Urkunde hören und sehen, bekannt sein, daß wir in völliger Uebereinstimmung und nach reiflicher Ueberlegung unsern lieben Bürgern in Spangenberg das Stadtrecht nach Form und Ordnung der Bürger von Lippstadt bewilligen und verleihen, wie sie es schon von unsern Eltern und Vorfahren befohlen haben. Zur Vergeltung und zum gedenkenden Zeugnis dieser Tatsache und damit unsern Bürgern kein Irrtum von Seiten unserer Nachkommen entstehen, haben wir diese mit unsern Siegel bekräftigte Urkunde ausgehellt. Gegeben 1309 am Dienstag vor dem Feste des heiligen Martyns Laurentius.“

Hiernach ist das Jahr 1309 nicht das Jahr der ersten Verleihung des Stadtrechts überhaupt, sondern die Urkunde enthält nur die Erneuerung einer schon früher geschickenen Stadtrechtsverleihung.

Spangenberg ist eine Gründung der Herren von Trefurt, wahrscheinlich Hermanns L., der sich auch Herrmann von Spangenberg nannte. Das Gründungsjahr läßt sich aber, wie dies bei den meisten älteren hessischen Städten der Fall ist, nicht feststellen. Es ist aber anzunehmen, daß die Stadtabtindung gleichzeitig mit der Erbauung der Burg erfolgte. Die Burg wird zum ersten Male 1233 erwähnt. In einer Urkunde dieses Jahres nennt sich der oben erwähnte Herrmann „Miles de Spangenberg“ (der Bürger, der Solbat von Spangenberg). So können wir in 2 Jahren das siebenhundertjährige Bestehen unserer Burg feiern.

F. G. G.

beginnt: „...“ gestürzt. Ein Arbeiter kam bei dem Unfall ums Leben. Zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Verlorenen Refordflieger aufgefunden. Die beiden französischen Flieger Dr. Saint-Euperg und Provoist, die auf einem Fernflug Paris—Tunis—Saigon (Indochina) seit vier Tagen in Nordafrika verschollen waren, sind ohne ihr Flugzeug in Kairo eingetroffen. Nach ihrem Bericht hat ihr Flugzeug in der Nacht zum 30. Dezember bei sehr unheiligem Wetter und bei völliger Dunkelheit den Boden berührt. Dabei wurde der Wasserbehälter des Flugzeuges zerstört. Die beiden Flieger ließen ihr beschädigtes Flugzeug zurück und machten sich zu Fuß auf den Weg nach Kairo. Nachdem sie drei Tage durch die Wüste gewandert waren, trafen sie völlig erschöpft und fast verdurftet auf Beduinen und auf einen Ingenieur, der sie nach Kairo geleitete.

Die Bergungsarbeiten an der „City of Rhartum“. Die drei Motore des auf der Höhe von Alexandria ins Meer gestürzten britischen Verkehrsflugzeuges „City of Rhartum“ konnten am Donnerstag geborgen werden. Dagegen gelang es nicht festzustellen, wieviel Leichen sich noch in der Kabine befinden, weil die Bergungsarbeiten wegen schweren Seeganges vorübergehend eingestellt werden mußten.

Grubenbrand

Hamm, 4. Januar. Nachts brach gegen 1 Uhr in einem bereits abgebauten und verlassenen Teil der Schachtanlage Heinrich-Robert der Zeche de Wendel durch Selbstentzündung ein schwerer Brand aus. Mit den Abkämpfungsarbeiten wurde sofort begonnen. Trotz Einsatz der gesamten Grubenwehr ging die Arbeit infolge der großen Hitze nur langsam voran. Anzuwischen sind die Abkämpfungsarbeiten aber geüht. Es besteht keine Gefahr mehr.

Blutiger Kampf um Notnachtsklohe

Kallowitz, 4. Januar. Auf dem Notnachtsklohe bei Dombrowa kam es zwischen Arbeitslosen und Bergarbeitern, die den Auftrag hatten, die Notnachtsklohe zu sprengen, zu einem blutigen Zusammenstoß. Als die Grubenleute mit Werkzeugen und Sprengstoffen auf dem Gelände erschienen, gingen die Arbeitslosen mit Keilhauen, Äxten und Schaufeln vor. Bei der Schlägerei wurden drei Bergleute so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Weitere Bergleute und Arbeitslose trugen leichtere Verletzungen davon. Polizei machte den Zusammenstoß ein Ende. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Von gestern bis heute

Abchied des württembergischen Wirtschaftsministers.

In der letzten Kabinettsitzung der württembergischen Regierung wurde Wirtschaftsminister Professor Dr. Rebnich, der zum Präsidenten der Reichsstatistik ernannt worden ist, verabschiedet. Der Reichsstatthalter hat zugleich für die anderen Mitglieder der württembergischen Regierung dem Wirtschaftsminister für die seit der Machtübernahme dem Lande Württemberg geleisteten wertvollen Dienste seine besondere Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen. Der Wirtschaftsminister hat für die anerkannten Worte des Reichsstatthalters seinerseits herzlich gedankt und auf die große Erfahrung hingewiesen, die er während seiner Ministerstätigkeit im württembergischen Wirtschaftsgebiet habe sammeln können.

Mexiko leistet Großbritannien Schadenersatz.

Die mexikanisch-britischen Verhandlungen über die Forderung Großbritanniens nach Ersatz des durch die Revolution britischen Staatsangehörigen zugefügten Schadens wurden durch einen Notenausgleich abgeschlossen. Darin erklärt sich Mexiko zur Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 3,8 Millionen Pesos in elf Jahresraten bereit. Der mexikanische Außenminister hat überreichte dem britischen Botschafter als erste Rate einen Scheck über 345 081 Pesos.

Schwarzes Brett der Partei.

Am Mittwoch, den 8. ds. Ms. um 20 Uhr findet eine Versammlung aller vol. Leiter im Bürgeraal des Rathauses statt. Ausweise mitbringen.

Der Ortsgruppenleiter.

Der Zwischenfall von Dolo

Keine schwedischen Todesopfer beim Luftbombardement

Wie gemeldet, ist in der Nähe von Dolo eine Mäslung des schwedischen Roten Kreuzes auf dem Marsch von der abessinischen Südküste während eines italienischen Luftangriffes vom Bomben getroffen worden. Nach den ersten abessinischen Meldungen sollten bei dem Bombardement 32 Personen, darunter mehrere schwedische Staatsangehörige, den Tod gefunden haben. Rummeh, liegt ein erster Bericht des schwedischen Konsuls in Addis Abeba vor, aus dem hervorgeht, daß bei dem Luftangriff das schwedische Rote Kreuz selbst Todesopfer nicht zu beklagen hat. Der Bericht lautet:

„Die letzten amtlichen Nachrichten bezeugen, daß das schwedische Rote Kreuz-Lager, das laut der Konvention geschützt war, am 30. Dezember bombardiert wurde. Die Krankegeleit wurden mit Maschinengewehren beschossen. Dr. Inlander erhielt rechtzeitige Verletzungen, ein anderer Schwede erhielt erhebliche Verletzungen. Die übrigen Landsleute sind unverletzt.“

Verantwortung an dem Bombardement

Das schwedische Rote Kreuz fordert umfassende Untersuchung.

Stockholm, 3. Januar.

Die Leitung des schwedischen Roten Kreuzes trat in Stockholm unter dem Vorsitz von Prinz Carl zusammen. Der Prinz hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß das ganze schwedische Volk Schmerz empfinde über das Unglück, das der schwedischen Sanitätsabteilung in Abessinien zugefallen ist. Wenn auch die letzten Nachrichten ergaben, daß zum mindesten die schwedischen Verluste nicht so groß seien, wie man anfangs habe befürchten müssen, so verringere sich die schreckliche Verantwortung keineswegs, die auf dem Angreifer lastet.

Nach den Ausführungen des Prinzen Carl wurde beschlossen, dem Gener. Roten Kreuz Mittel zur Verfügung zu stellen, um eine umfassende Untersuchung über die Verantwortung an dem Bombardement — auch in rechtlicher Beziehung — sicherzustellen. Die Zeitung beschloß ferner Maßnahmen, durch die der Personalbestand der Ambulanz wieder ergänzt werden soll.

Eine Erklärung Suwids

Rom, 3. Januar.

Wie amtlich verkündet, hat Staatssekretär Suwids am Neujahrstage den schwedischen Botschaften zu sich gebeten, um ihm von den italienischen Feststellungen über das in der Gegend von Dolo durchgeführte Luftbombardement Mitteilung zu machen.

Eine Aktion zur Bombardierung der abessinischen Somalifront — so heißt es in der amtlichen Verlautbarung — war als Vergeltungsmassnahme gegen die von den Abessiniern an italienischen Gefallenen und Gefangenen verübten Grausamkeiten angeordnet worden. In der Umgebung von Dolo hatte das Bombardement eine Gruppe von bewaffneten Abessiniern und einige Zelte zum Ziele, die, wie sich ergeben hatte, dem abessinischen Kommando gehörten. Es scheint, daß eine Bombe in der Nähe des Feldlazarets eingeschlagen und den Leiter der schwedischen Roten-Kreuz-Abteilung, Dr. Hylander, verletzt hat.

Unter dem Ausdruck des Bedauerns des verletzten Arztes hat Suwids die Aufmerksamkeit des schwedischen Botschaften auf die tendenziösen Darstellungen gelenkt, die von Abessiniern verbreitet worden sind, um die öffentliche Meinung Schwedens irrezuführen.

Rücktritt des Flüchtlingskommissars

Eine merkwürdige Begründung.

Genf, 3. Januar.

Der Flüchtlingskommissar des Völkerbundes, der Amerikaner James McDonald, hat am 31. Dezember vorigen Jahres sein Amt niedergelegt. In einem langen Schreiben

an das Völkerbundssekretariat legt Herr McDonald die Gründe dar, die ihn zu diesem Entschluß gebracht haben und für die die deutsche Raiffeisenbank verantwortlich macht. McDonald regt eine neue Prüfung des gesamten Emigrantenproblems durch den Völkerbund an. McDonald spricht dabei von der hundertprozentigen deutschen Juden während der Kaiserzeit und während des Krieges. Der Völkerbundssekretariat verweist sich weiter zu der Behauptung, daß unter der Republik die jüdischen Führer einige der schmerzhaften Wirkungen der Niederlage von Deutschland hätten abmildern helfen (1). Nun sei es Zeit, daß das moralische Ansehen des Völkerbundes und der ihm angehörenden Staaten zum Ausdruck komme in einem Appell an die deutsche Regierung, im Namen der Menschheit und der Grundzüge des internationalen Rechts zu handeln.

Siebzehn Jahre nach dem Abschluß des Weltkrieges kennt sich eine maßgebende Stelle im Völkerbundssekretariat auf die Wünsche der Menschlichkeit. Die Hunderttausende von Angehörigen der im Weltkrieg unterlegenen Staaten, die nach Kriegsende teilweise unter brutalen Umständen heimatlos oder erloschenes Heimat geworden sind, haben — trotz des Bestehens aller Völker — zu den Völkern der Welt keinen Frieden gefunden. Die Welt zu erregen vermocht. Weil Deutschland endlich einen inneren Ausgleich gegenüber Mißbrauch und Überforderung zu schaffen sucht, glaubt man mancherorts in der Welt, deswegen zu einer abfälligen Kritik und entsprechenden Nachfragen Deutschland gegenüber befugt zu sein, während die gleiche Welt geschwiegen hat und noch schweigt zu all jenen mit ausdrücklichen internationalen Verpflichtungen nicht zu vereinbarenden Verfolgungen deutscher Menschen von Versailles an bis zu der kürzlichen Ausweisung und Ausbürgerung von Cyprien-Malmédien aus ihrer angestammten Heimat.

Die Große Gilde in Riga aufgelöst

Schwerer Verlust für das Deutschtum in Lettland.

Die lettlandische Regierung hat einschneidende Gesetze zur Regelung des Wirtschaftslebens beschlossen. Danach ist u. a. nur noch die Handels- und Industriekammer berechtigt, die Interessen von Handel und Industrie zu fördern. Alle bisherigen gemeinnützigen arbeitenden Handels- und Industrievereine müssen ihre Tätigkeit bis zum 31. 3. einstellen. Die Gebäude und das sonstige Eigentum dieser Vereine gehen, ohne daß bisher eine Entschädigung vorgesehen ist, in das Eigentum der neuen Kammern über.

Besonders hart wird von diesen Bestimmungen das Deutschtum in Lettland betroffen. Auf Grund des neuen Gesetzes muß auch die St. Marien-Gilde in Riga, die sogenannte Große Gilde, aufgelöst werden, die von deutschen Kaufleuten im 14. Jahrhundert zur Zeit der Hanse gegründet wurde. Jetzt geht, ohne daß in den neuen Gesetzen eine Entschädigung vorgesehen ist, ihr gesamtes Eigentum, darunter das Gildehaus, dessen Wert einschließend seines kunstgeschichtlich wertvollen Inventars auf 2 Millionen Lat (ein Lat gleich ein Goldfrank) geschätzt wird, je nach Wertung des lettischen Innenministeriums auf die gegründete Handels- und Industriekammer Lettlands bzw. die Rigauer Kommunalverwaltung über.

Keine Forderung der Mitgliederperre

Bekanntmachung des Reichshauptmeisters der NSDAP.

Der Reichshauptmeister der NSDAP. gibt über die bestehende Mitgliederperre der NSDAP. eine Bekanntmachung heraus, in der es u. a. heißt:

Die unter dem 19. April 1933 ergangene Verfügung über eine allgemeine Mitgliederperre und die hierzu ergangenen Ergänzungsverfügungen bestehen nach wie vor zu Recht. Ausnahmen von dieser allgemeinen Aufnahmeperre bestehen nur in soweit, als sie von dem Unterfertigten im Einvernehmen mit dem Führer verfügt worden sind.

Die zur Zeit in Kraft befindlichen Ausnahmen von der allgemeinen Aufnahmeperre sind folgende:

1. Meine Anordnung 25/35 v. 25. 10. 1935 im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP., Folge 108,

S. 340, betreffend die Aufnahme von Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel in die NSDAP.

2. Meine Anordnung vom 15. 11. 1935 betreffend Aufnahme von Mitgliedern des aufgelösten Nationalsozialistischen Deutschen Kampfbundes (Stahlgewerkschaft) in die NSDAP. (Rundschreiben 147/35 an sämtliche Gauhauptidele der NSDAP.).

Andere Ausnahmen der allgemeinen Aufnahmeperre, als die beiden vorgenannten bestehen nicht.

Ich habe bereits in meiner Anordnung vom 3. 7. 1935 betreffend Mitgliederanfrage alle diejenigen Volksgenossen, die bei einer künftigen Forderung der Mitgliederperre in erster Linie zu berücksichtigen sind, im einzelnen aufgeführt.

Ich betone jedoch nachdrücklich, daß bisher eine Forderung der Aufnahmeperre nach meiner Anordnung vom 3. 7. 1935 nicht verfügt worden ist, und daß auch mit einer Forderung der Mitgliederperre für absehbare Zeit nicht gerechnet werden kann.

Die verwaltungsrechtlichen Schwierigkeiten, die einer Forderung der Mitgliederperre entgegenstehen, bestehen nach wie vor fort, und zwar so lange, als nicht der Umkreis der zuständigen Dienststellen der Reichsleitung NSDAP. in das neue Verwaltungsgebäude der NSDAP. verlagert ist.

Ich ermahne alle Volksgenossen, von der Einreichung von Aufnahmegeheimen, solange nicht eine Forderung der allgemeinen Mitgliederperre verfügt ist, Abstand zu nehmen.

Sämtliche Anträge auf Aufnahme in die NSDAP. nach einer Forderung der Mitgliederperre sind ausschließlich an die zuständigen Ortsgruppen oder Stützpunkte der NSDAP. zu richten. Die Einreichung von Aufnahmeanträgen unmittelbar bei der Reichsleitung der NSDAP. ist zwecklos, verursacht der Reichsleitung eine völlig unproduktive Arbeit und verzögert die Erledigung der Gesuche. Die Volksgenossen, welche Aufschluß über die einschlägigen Bestimmungen der Reichsleitung der NSDAP. wünschen, werden gebeten, sich mit den zuständigen Ortsgruppen oder Stützpunkten der NSDAP. ins Benehmen zu setzen.

Frankreichs Haushalt verabschiedet

Paris, 2. Januar.

Die Kammer und der Senat verabschiedeten am Morgen des Neujahrstages endgültig den Haushaltsplan für 1936. Von der Kammer wurde der Haushaltsplan mit 377 gegen 137 Stimmen und vom Senat mit 269 gegen 17 Stimmen angenommen. Kammer und Senat verlagten sich darauf auf den 14. Januar.

Der Höhepunkt der Unversöhnlichkeit

Moskau beschwert sich über Uruguay.

Moskau, 2. Januar.

Das Außenkommissariat hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem es unter Berufung auf § 2 des Artikels 11 des Völkerbundsvertrages über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Uruguay Beschwerde führt. Nach Auffassung der Sowjetregierung hätte die uruguayische Regierung vor dem Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland die Streitfrage einem Schiedsgericht oder dem Völkerbundsrat zur Beilegung unterbreitet müssen.

Glückwünsche zu der Geburt der Bierlinge

Berlin, 4. Januar.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat dem Tischlermeister Ewald Zimmerlein in Kronach (Oberfranken), dem am Jahreschluß vier gelinde Mädchen geboren wurden, telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm eine größere Geldsumme überandt.

Zum Jahreschluß

brauchen Sie:

Rechnungsformulare,
Mahnungen,
Kartekarten usw.

Zur besten Ausführung
empfiehlt sich die

**Buchdruckerei Hugo Munzer,
Spangenberg**

A. Portugall, Spangenberg

Rathausstraße 120

Manufakturwaren, Wäsche, Aussteuer
Spezialität, Wäsche-Anfertigung

Ein Transport prima westfälische



Ferkel u. Läufer Schweine

(Schlappohren), langgestreckte gesunde Tiere, stehen, ab heute zum Verkauf.

Karl Hoppach
Adolf Hitler Straße

inscribieren bringt Gewinn!

Frischer Heringssalat, frischer Fleischsalat,
Lachs in Schnitzeln und Scheiben, Majonäse

KARL BENDER



**Ihr Vorbild ist für
Euch Verpflichtung**

Reichsstraßenansammlung des W. f. W. 5. Jan. 36

Preiswerte
**Küchen, Schlaf-, Wohn-
und Speisezimmer**
In allen Holzarten und anderen Formen liefert jetzt
Möbelhaus Scheel
Kassel
Kölnischestr. 33/35
Günstige Zahlungsbedingungen. Ehescheidungsentscheidungen werden in Zahlung genommen. auswärtige Kunden werden jederzeit mit Auto abgeholt. Telefon 413

**50
Jahre**

**Möbelhaus
Fritz Hankel**

KASSEL, Jägerstr. 14
RUF 2836

Gemüse- und Obst-
Garten
(14 ar.)
zu verpachten

Anfrage unter Nr. 4136 an
die Geschäftsstelle d. Zig.

STEMPEL

liefert billig und schnell
**Buchdruckerei
Hugo Munzer**

Das Beschneiden lebendiger Hecken ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli verboten. Es empfiehlt sich also das Beschneiden alsbald vorzunehmen.

Spangenberg, den 2. Januar 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Fenner.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 5. Januar 1936

Sonntag nach Neujahr

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Elbersdorf.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr: Selegottesdienst

Landefeld

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Vollenand

Kirchliche Vereine

Montag abds. 8 Uhr: Cv. Frauenhilfe